
Handreichung für Gemeinden zur Predigtgemeinschaft

zwischen der
Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)
und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Impressum

Evangelische Kirche in Deutschland
(EKD)

Herrenhäuser Str. 12 | 30419 Hannover

Telefon: 0800 50 40 60 2

info@ekd.de

www.ekd.de

September 2024

Diesen Text gibt es als barrierefreie PDF-Datei unter
www.ekd.de/predigtgemeinschaft-ekd-vef

Gestaltung und barrierefreie Umsetzung: www.verbum-berlin.de

Inhalt

Vorwort	4
Gewachsene und wachsende Gemeinschaft	5
Unsere Bitte an Sie ...	6
Was wir nicht wollen	7
Konkretionen	7
Weiterführende Hinweise zu den beteiligten Kirchen(bünden)	9
Weitere zentrale Dokumente	10
Erklärung	
der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)	
und der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)	
zur Predigtgemeinschaft	11
Vorrede	11
Erklärung	12
Anwendung	14

Vorwort

*Bleibt fest in der brüderlichen Liebe.
Gastfrei zu sein vergesst nicht;
denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen
Engel beherbergt.*

Hebräer 13,1f. in der Übersetzung nach Luther, 2017

**Liebe evangelische Gemeinden
frei- und landeskirchlicher Tradition,
liebe Gemeindeleitungen und -versammlungen,
liebe Verkündigende, Presbyterien
und Interessierte,**

zur Gastfreundschaft, zu einer besonderen Form der Gastfreundschaft, möchten der Vorstand der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) und der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) einladen und aufrufen. Am 15. September 2024 unterzeichneten die amtierende Ratsvorsitzende der EKD Bischöfin Kirsten Fehrs und der Präsident der VEF Präses Marc Brenner eine kirchliche Erklärung, die am Schluss dieser Broschüre im Wortlaut wiedergegeben ist. Darin rufen sie auf, dass Gemeinden landes- und freikirchlicher Tradition einander zur Predigtgemeinschaft einladen. Das Wort „Predigtgemeinschaft“ meint, dass eine Gemeinde die/den Geistlichen der anderen Tradition (Landes- oder Freikirche) bzw. die Person, die zur Verkündigung beauftragt ist, zur Predigt in der eigenen Kirche einlädt. Die Initiative zur Predigtgemeinschaft ist hervorgegangen aus den seit über 30 Jahren durchgeführten Kontaktgesprächen des Vorstandes der VEF und des Rates der EKD.

Diese Praxis ist nicht neu. An vielen Orten geschieht eine solche Einladung bereits. Dennoch ist die unterzeichnete Erklärung ein weiterer Meilenstein in der Gemeinschaft von Landes- und Freikirchen. In der Erklärung heißt es: „Der Vorstand der VEF und der Rat der EKD sprechen der jeweils anderen Kirche bzw. dem anderen Kirchenbund das Vertrauen aus, dass in ihr bzw. ihm das Wort Gottes, ‚das Evangelium rein gepredigt‘ (CA VII) wird, und bejahen grundsätzlich die Praxis, dass eine in der anderen Kirche bzw. Gemeinde zur Predigt berufene und beauftragte Person im Sinne einer ordnungsgemäßen Berufung (rite vocatus) gastweise in der eigenen Kirche predigt.“ Die Kirchenleitungen begrüßen und bejahen ausdrücklich die bereits bestehenden Initiativen von Predigtgemeinschaft und verbinden das mit einem weitreichenden Zuspruch des gegenseitigen Vertrauens. Es wird festgestellt, dass eine grundsätzliche Einigkeit besteht im Verständnis des Evangeliums, das zu verkündigen die Gemeinden beauftragt sind.

Darum laden die Kirchen Sie als Gemeinden ein, „gastfrei zu sein“ und den Kontakt zu suchen, in der Hoffnung, dass auch Sie die Erfahrung machen, „Engel beherbergt“ zu haben. Im Vertrauen auf die Kraft des Wortes Gottes, das uns über Grenzen hinweg vereint, wo es verkündigt und im Glauben empfangen wird, kann die Gemeinschaft zwischen Gemeinden wachsen. Die Erfahrung der Vielfalt, und vielleicht auch des Unbekannten und Unvertrauten, kann uns als Kirche bereichern und den Blick öffnen für die Lebendigkeit des Heiligen Geistes, der sich in vielfacher Form zur Sprache bringt, und für die Vielfalt der Gaben, die uns und anderen anvertraut sind.

Gewachsene und wachsende Gemeinschaft

Vieles hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten in eine gute Richtung entwickelt. An vielen Stellen sind Vorurteile geringer geworden, und Gemeinschaft ist gewachsen zwischen Landes- und Freikirchen. Wichtige theologische Stellungnahmen sind entstanden, von denen einige im Anhang auch wiedergegeben sind. Der Text „Evangelisch sein“ bringt zum Ausdruck: „Gemeinsam stellen die Mitgliedskirchen der VEF fest, dass sie dem Verständnis des Evangeliums, wie es in der Leuenberger Konkordie zum Ausdruck kommt, in allen Punkten zustimmen können.“ In den offenen Fragen der Taufpraxis

finden vielerorts Gespräche statt, und die Gemeinsamkeit des unaufhebba-
ren Zusammenhangs von Taufe und Bekenntnis wird betont, auch dort, wo
zwischen Taufe und Bekenntnis in der Regel eine große zeitliche Spanne liegt.

Die gewachsene Gemeinschaft gewinnt dann an Sichtbarkeit, wenn sie wei-
ter in die Breite wächst: Wenn Gemeinden sich kennen und vertrauensvoll
zusammenarbeiten. Wenn die Unterschiedlichkeit immer mehr als Chance
gesehen wird, die Best Practices der anderen zu sehen und sie in eigene Zu-
kunftsprozesse zu integrieren.

Unsere Bitte an Sie ...

... ist ein Aufruf zur Neugierde: Schauen Sie in Ihre Nachbarschaft, so Sie sie
nicht ohnehin schon kennen: Welche andere Gemeinde aus den Kirchen der
VEF und der EKD ist in Ihrer Nähe? Wen kennen Sie vielleicht noch gar nicht? Im
folgenden Praxisteil finden Sie Hinweise zu den Strukturen der Kirchen(bünde)
und eine Hilfestellung, andere Gemeinden zu finden.

Neugierde verbindet sich mit einer Offenheit, anderen Ausdrucksformen, den
eigenen Glauben zur Sprache zu bringen, zu begegnen. Neugierde kann die Be-
reitschaft wecken, auf das Evangelium zu hören, das in einer Weise verkündigt
wird, die das Gewohnte und Vertraute durchbricht.

Neugierde kann in die Begegnung führen, in die Kontaktaufnahme, ein Kennen-
lernen, einen wechselseitigen Besuch und dann möglicherweise in eine erste
Einladung zur gastweisen Predigt. Sie kann in ein interessiertes Wahrnehmen
und Hören führen.

Neugierde fragt nicht nur: Was machen sie anders? Sie fragt auch: Was machen
sie gut? Was nehme ich mit? Und vielleicht führt sie auch in die Feststellung:
Einiges kommt mir bekannt vor, ist mir auch beim anderen vertraut.

Neugierde fragt: Zu was möchte Gott meine Augen in dieser Begegnung öffnen?

Was wir nicht wollen

Dieses Wort ist eine Einladung, keine Vorschrift. Es verpflichtet zu keinem Handeln. Es hebt keine Entscheidungsbefugnisse vor Ort auf. Es ändert keine landeskirchlich-rechtlichen Bestimmungen zu Kanzelrecht oder *ius liturgicum*. Genauso wenig stellt es einen Eingriff in die Unabhängigkeit der freikirchlichen Gemeinden dar.

Es ist eine Einladung, die Gemeinschaft weiter wachsen zu lassen.

Konkretionen

Die folgenden Hinweise wollen – wo er nicht schon besteht – eine Hilfestellung geben dabei, den Erstkontakt herzustellen. Sie sind in keiner Weise abschließend, und es wäre wünschenswert, diese für die Zukunft zu erweitern. Dazu laden wir Sie ein, uns von Ihren Erfahrungen zu berichten, seien es Erfahrungen, die Sie infolge dieses Aufrufs zur Predigtgemeinschaft gemacht haben, oder solche, die Sie bereits zuvor gesammelt haben. Wir freuen uns sehr über Ihre Rückmeldungen an: evangelisch-predigen@vef.de.

Gast sein, bevor man als Gast predigt: Oft ist es hilfreich, den Kontakt mit einem Besuch zu beginnen, vielleicht als Presbyterium oder kleine Gruppe aus der Gemeinde. Dies gibt die Chance, den Gottesdienstraum, die Liturgie und die Art, wie in der anderen Gemeinde gepredigt wird und wie die Gemeinde auf die Predigt reagiert, einmal kennen zu lernen. Ziel einer gastweisen Predigt ist nicht die Kopie der Praxis der anderen Gemeinde, sondern im Wissen um den anderen authentisch zu sein: Wo entdecke ich eine Seite in mir, auf die ich mich einlassen möchte, auch wenn es nicht meiner eigenen Praxis entspricht? Das betrifft besonders die Frage des freien Predigers bzw. der Predigt mit einem ausformulierten Manuskript. Lasse ich mich hier auf etwas Neues ein oder bleibe ich bei dem Vertrauten?

Was es bedeutet, Gast zu sein: Der pfingstkirchliche Theologe Amos Yong hat im Kontext des interreligiösen Dialogs eine Theologie der Gastfreundschaft entwickelt. Als Regeln echter Gastfreundschaft erwartet Yong, dass Gastgeber ihre Gäste nicht in der Ehre verletzen, dass sie sie beschützen und das Best-

mögliche für sie bereithalten. Von Gästen erfordert Gastfreundschaft, dass sie die Ehre des Gastgebers wahren, nicht mehr fordern, als gegeben wird, das Gegebene nicht ablehnen und nicht die Rolle des Gastgebers usurpieren. (wiedergegeben nach: B. Balke, in: Evangelisch predigen (https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/23_19_Evangelisch_predigen.pdf), S. 47) Auf diesen Kontext angewandt, hieße dies, sich in den Kontext der anderen Gemeinde einzupassen und zugleich bewusst die eigene Prägung mitzubringen, also eine gewisse Selbstzurücknahme zu üben, ohne sich zu verstellen.

Respektvoll Gast sein: Predigt ist ihrem Wesen nach, Zeugnis von Gottes Heil zu geben, indem ich davon erzähle, wie es mich verändert hat. (nach: M. Biehl, in: Evangelisch predigen, a. a. O., S. 40) Darin ist impliziert, dass die Prägung durch das Evangelium unterschiedliche Gestalt haben kann, und gerade in der Wahrnehmung der Gastfreundschaft können diese unterschiedlichen Prägungen deutlich zutage treten. Insbesondere die Gastrolle ruft dazu auf, die Prägung bzw. Glaubenskultur, die mir in der anderen Gemeinde begegnet, mit Respekt wahrzunehmen und zugleich in der Begegnung auf Elemente der eigenen Kultur zu blicken, die durch das Evangelium hinterfragt werden. (S. 43) Während also die Wahrnehmung von Differenzen grundsätzlich als Anstoß zur Reflexion der eigenen Praxis zu begrüßen ist, verbietet sich in einer solchen Begegnung die Infragestellung der theologischen Identität des anderen, insbesondere während der Verkündigung. Und es ist offenkundig, dass der Anlass nicht genutzt werden sollte, um von der Kanzel oder dem Rednerpult aus direkt oder verdeckt Menschen für die eigene Gemeinschaft abzuwerben. (S. 43) Insgesamt geht es also um die Anerkennung der Gastrolle in einer anderen kirchlichen Gemeinschaft, in deren Gottesdienst die Prediger*innen zu Gast sind. (S. 43)

Gastfreundschaft in Gegenseitigkeit: Zu der Kultur des Respekts gehört, dass die Wechselseitigkeit von Bedeutung ist. Daher sollte darauf geachtet werden, dass derjenige, der als Gast eingeladen ist, auch die Einladung ausspricht, den anderen als Gast zu empfangen.

Integration in etablierte Strukturen als Vision für die Zukunft: Sollte sich eine bereichernde Kultur der Gastfreundschaft eingestellt haben, so wäre ein zu begrüßender weiterer Schritt die Aufnahme der jeweils anderen Gemeinde in bestehende Austauschstrukturen. Viele Gemeinden derselben Tradition prakti-

zieren den sogenannten „Kanzeltausch“, z. B. in der Form von Sommerkirchen oder Predigtreihen, in denen die Verkündigenden an mehreren Sonntagen in verschiedenen Gemeinden predigen. Solche Formen über die Grenzen der eigenen Kirche hinaus zu erweitern, erscheint uns ein vielversprechender Weg, die Gemeinschaft und Zusammenarbeit zu festigen. Als weitere Anlässe, die gemeinsam begangen werden können, eignen sich beispielsweise die Friedensdekade, die Gebetswoche für die Einheit der Christen, die Gebetswoche der Evangelischen Allianz oder die ökumenische Bibelwoche.

Weiterführende Hinweise zu den beteiligten Kirchen(bünden)

Die kirchliche Erklärung zwischen EKD und VEF bezieht sich auf eine Vielzahl von Kirchen, die in ihrer kirchlichen Struktur, ihrer Theologie und Praxis und ihren liturgischen Formen eine große Pluralität abbilden. Für eine weiterführende Beschäftigung mit den einzelnen Kirchen sei hier nur auf wenige Selbst- und Fremddarstellungen verwiesen:

- Die Rubrik „**Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)** stellt sich vor“ der Homepage der EKD: <https://www.ekd.de/Evangelische-Kirche-in-Deutschland-10771.htm>
- Die Rubrik „**Wir über uns**“ der Homepage der VEF: <https://www.vef.de/wir-uber-uns>
- Die Rubrik „**Kirchen**“ der von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Kooperation mit dem Johann-Adam-Möhler-Institut und dem Konfessionskundlichen Institut herausgegebenen **Online-Konfessionskunde**: <https://konfessionskunde.de/kirchen/>
- **Kontakt zwischen den Gemeinden vor Ort** werden insbesondere gepflegt durch die regionalen ACKs (<https://www.oekumene-ack.de/regionale-acks>) und **lokalen Evangelischen Allianzen** (<https://www.ead.de/orte/>).

Die Initiative zur Predigtgemeinschaft setzt einen innerevangelisch-ökumenischen Impuls und bittet die Gemeinden und Leitungen der in EKD und VEF verbundenen Kirchen um dessen Rezeption. Die kirchliche Erklärung kann also dann ökumenische Bedeutung gewinnen, wenn die Anregung aufgegriffen wird, vor Ort Gemeinschaft aufzubauen und zu pflegen.

Weitere zentrale Dokumente

- **Die Leuenberger Konkordie:** <https://www.ekd.de/leuenberger-konkordie-online-lesen-77793.htm>
- **Evangelisch sein – Stellungnahme der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) anhand der Leuenberger Konkordie (LK):**
<https://www.vef.de/media/pages/erklarungen/5a314aae74-1682577299/evangelisch-sein-stellungnahme-der-vef-zur-leuenberger-konkordie.pdf>
- **Evangelisch predigen – Dokumentation eines gemeinsamen Studientags von Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) und Evangelischer Kirche in Deutschland (EKD) zu „Predigtgemeinschaft“**
in Frankfurt am Main am 20./21. Februar 2023: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/23_19_Evangelisch_predigen.pdf
Zur Genese des Projekts sei insbesondere auf die Einleitung, S. 4f. verwiesen.



Für den Rat der EKD
Die amtierende Ratsvorsitzende
Bischöfin Kirsten Fehrs



Für den Vorstand der VEF
Der Präsident
Präses Marc Brenner

Erklärung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zur Predigtgemeinschaft

Vorrede

Evangelische Landes- und Freikirchen arbeiten in vielen Bereichen vertrauensvoll zusammen. Sie wissen sich gemeinsam gesandt, das Evangelium zu verkündigen. Daher engagieren sie sich z. B. gemeinsam in Werken wie dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, der Deutschen Bibelgesellschaft und der Evangelischen Mission Weltweit. Auch wenn nicht in allen Fragen eine vollständige theologische Übereinstimmung besteht, sind sie einig in dem, was sie als Kirche grundlegend ausmacht: In ihrer Erklärung „Evangelisch sein“ von 2011 hat die Vereinigung Evangelischer Freikirchen zum Ausdruck gebracht, dass sie mit dem Verständnis des rettenden Evangeliums von Jesus Christus, wie es in der Leuenberger Konkordie beschrieben ist, vollständig übereinstimmt. Die Leuenberger Konkordie ist seit 1973 die Grundlage für die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE).

Obwohl diese grundlegende Übereinstimmung besteht, wirken an vielen Orten Gemeinden der EKD und der VEF unverbunden nebeneinander. Die folgende Erklärung, die zu einer wachsenden Gemeinschaft der Gemeinden untereinander ermutigen will, ist auf Beschluss des Vorstands der VEF und des Rates der EKD von der Ratsvorsitzenden der EKD und dem Präsidenten der VEF am (15. September 2024) unterzeichnet worden. Diese Erklärung verpflichtet keine Kirche und keine Gemeinde zu einem bestimmten Handeln. Sie will aber denen, die die Gemeinschaft pflegen, die ausdrückliche Zustimmung und Befürwortung ihrer Kirchen- bzw. Bundesleitungen zusprechen, und sie will Gemeinden einladen, in der persönlichen Begegnung eigene Erfahrungen zu machen.

Erklärung

Der Rat der EKD und der Vorstand der VEF stellen fest, dass mit der 2011 veröffentlichten Stellungnahme der VEF zur Leuenberger Konkordie eine grundlegende Übereinstimmung im Verständnis des Evangeliums gegeben ist. Sie erkennen zugleich, dass eine grundlegende Übereinstimmung zwischen den Kirchen der VEF und der EKD darin besteht, was es heißt, evangelisch zu sein.

Der Vorstand der VEF und der Rat der EKD sprechen der jeweils anderen Kirche bzw. dem anderen Kirchenbund das Vertrauen aus, dass in ihr bzw. ihm das Wort Gottes, „das Evangelium rein gepredigt“ (CA VII) wird, und bejahen grundsätzlich die Praxis, dass eine in der anderen Kirche bzw. Gemeinde zur Predigt berufene und beauftragte Person im Sinne einer ordnungsgemäßen Berufung (rite vocatus) gastweise in der eigenen Kirche predigt.

- Kirchen tragen durch Ausbildung und Berufung zum Predigtamt Sorge dafür, dass das Evangelium rein gepredigt wird. Das ausgesprochene Vertrauen ist damit auch ein grundsätzliches Vertrauen darin, dass Ausbildung und Berufung zum Predigtamt in der jeweils anderen Kirche dem kirchlichen Auftrag der Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi angemessen geschehen.
- Die Praxis der Predigtgemeinschaft, wie sie hier beschrieben wird, ist nicht neu und wird vielerorts bereits praktiziert. Die Kirchenleitungen bringen in dieser Erklärung ihre Zustimmung zu dieser Praxis zum Ausdruck und befürworten ausdrücklich ihre Fortführung und Ausweitung.
- Sollte eine zum Predigtamt berufene Person sich in der Situation sehen, die Einladung zur gastweisen Predigt an Predigende anderer Kirchen vor ihrer Gemeinde begründen zu sollen, so kann sie sich gerne auf diese Erklärung und die damit gegebene grundsätzliche Zustimmung ihrer Kirchen- bzw. Bundesleitung berufen.

Der Rat der EKD und der Vorstand der VEF erkennen in der wechselseitigen Einladung zur gastweisen Predigt einen wichtigen Schritt, die Gemeinschaft im Evangelium von Jesus Christus zwischen Landes- und Freikirchen zu vertiefen und sichtbar zu machen.

Der Vorstand der VEF und der Rat der EKD erkennen, dass die genannten Übereinstimmungen bestehen, auch wenn es eine Vielfalt von Formen gibt, den Gottesdienst zu feiern und den Glauben zu leben. Darum laden sie ein, in wechselseitigem Respekt dem noch Unbekannten oder Unvertrauten zu begegnen.

- Die Erfahrung zeigt, dass es hilfreich ist, wenn Predigende die jeweils anderen Gemeinden zunächst als Gottesdienstbesuchende kennen lernen, bevor sie selbst gastweise predigen.
- Die Kirchen- bzw. Bundesleitungen bitten darum, die Begegnung mit den anderen Gottesdienstkulturen in der Erwartung zu gestalten, im Unbekannten oder Unvertrauten eine Bereicherung zu entdecken.
- Gast zu sein bedeutet nicht, blind zu sein für Unterschiede, und befreit nicht davor, im Unvertrauten auch Befremdliches zu empfinden. Das Gebot des Respekts gibt aber vor, Unterschiede – wenn man sie in der Predigt zum Gegenstand machen möchte – in einer Form anzusprechen, die die Praxis des anderen nicht grundsätzlich infrage stellt oder ihre Rechtmäßigkeit anzweifelt.
- Wenn zwischen Gemeinden verschiedener Kirchen Gemeinschaft gewachsen ist, ermutigen die Kirchen- bzw. Bundesleitungen dazu, dort, wo die Praxis einer gastweisen Predigt unter Predigenden der eigenen kirchlichen Tradition etabliert ist (Sommerkirchen, Predigtreihen, Kanzeltausch ...), die Frage zu stellen, ob diese Praxis nicht mit der Aufnahme von Gemeinden anderer Kirchen erweitert werden könnte.

Der Vorstand der VEF und der Rat der EKD stellen fest, dass der hier beschriebenen Praxis der Einladung zur gastweisen Predigt keine theologischen oder kirchenrechtlichen Gründe entgegenstehen. Sie erkennen in dieser Praxis einen wichtigen Schritt, die im Evangelium von Jesus Christus bestehende Gemeinschaft ihrer Kirchen zu gestalten. Diese Gemeinschaft ist geprägt und getragen vom gemeinsamen Dienst und Zeugnis des Evangeliums und ist ein Schritt auf dem Weg zur möglichen vollen Kirchengemeinschaft.

Anwendung

Aus dieser Erklärung folgt keine konkrete Verpflichtung von Kirchen oder Gemeinden. Der Rat der EKD und der Vorstand der VEF bitten aber die in ihnen verbundenen Landes- und Freikirchen, sich diese Erklärung zu eigen zu machen und sie in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

*Dienet einander, ein jeder mit der Gnadengabe,
die er empfangen hat,
als gute Verwalter der mannigfachen Gnadengaben Gottes!
Redet jemand,
so seien seine Worte wie Aussprüche Gottes.*

1. Petrus 4,10–11a

Berlin, 15. September 2024



Für den Rat der EKD
Die amtierende Ratsvorsitzende
Bischöfin Kirsten Fehrs



Für den Vorstand der VEF
Der Präsident
Präses Marc Brenner

www.ekd.de

www.vef.de
